

Erfahrungen mit der Haltung und Zucht von Chinesischen Nachtigallen oder Sonnenvögeln

W. Kreikenbaum (17138)

***Leiothrix lutea* (Scopoli, 1786) – engl.: Red-billed Leiothrix**

Im Jahr 1981 machte ich meine ersten Erfahrungen mit diesen Vögeln. Ich übernahm von meinem Nachbarn ein 1,0 und setzte es zu meinen Kanarien und Exoten in meine 6 x 2 m große, mit Sträuchern bewachsene Freivoliere. Es war ein hervorragender Sänger und es harmonierte auch sofort mit dem dazugekauften Weibchen. Das Paar schritt jedoch nicht zur Brut, obwohl beide häufig mit Nistmaterial im Schnabel umherflogen und sich gegenseitig im Halsgefieder kraulten. Schweren Herzens mußte ich 1983 die Vogelhaltung aufgeben und somit auch meine Nachtigallen wieder verkaufen.

Als ich im Frühjahr 1987 wieder mit der Vogelhaltung anfang, waren die ersten Vögel ein Paar Chinesische Nachtigallen. Auch dieses Paar war in der Haltung mit Kanarien, Diamanttauben und anderen Exoten völlig unproblematisch. Ich habe nicht einmal erlebt, daß Nester ausgeräumt wurden.

Beide Vögel harmonierten gut zusammen und wurden schnell zutraulich. Obwohl recht abwechslungsreiches Futter (Bienenbrut, Mehlwürmer, Obst und ungeschwefelte Futterrosinen) zur Verfügung stand, schritt auch dieses Paar nicht zur Brut. Beide flogen mit Nistmaterial herum, bekamen aber kein Nest zustande, obwohl genügend Nistmöglichkeiten zur Verfügung standen.

Im Frühjahr 1989 konnte ich von einem Züchter aus dem Nachbarort ein Nachzuchtweibchen aus 1988 erwerben und tauschte dieses gegen mein bisheriges Weibchen aus. Da Nachtigallen laut allgemeinen Erfahrungsberichten im ersten Jahr noch nicht zur Brut schreiten, machte ich mir auch keine Illusionen und hoffte auf das Jahr 1990.

Umso mehr war ich überrascht, als ich im Juli 1989 aus dem Urlaub zurückkam. Die Nachtigallen brüteten in einem geflochtenen Kanariennest auf zwei Eiern. Leider war dieses Gelege nicht befruchtet.

Aus einem weiteren Gelege schlüpften nach elf Tagen zwei Jungtiere, die nach drei Tagen mit 3,0-mm-Ringen beringt werden mußten. Die Alttiere wurden jetzt noch zutraulicher und nahmen Fliegen und Mehlwürmer sogar aus der Hand. Die Jungtiere wuchsen sehr schnell heran und verließen schon nach elf Tagen das Nest. Ein Jungtier ging mir zwar nach einem Beinbruch noch ein, aber ich hatte meinen ersten Zuchterfolg.

Trotzdem ich im Winter völlig auf Körnerfutter umstellte, begannen die Nachtigallen 1990 schon im März mit Nistmaterial umherzufliegen, aber sie bekamen kein Nest zusammen. Deshalb formte ich ein Nest aus Heu und setzte es in einen geflochtenen Untersatz aus Schlingpflanzen in einen Holunderstrauch.

Schon nach einer Stunde saß das Weibchen in diesem Nest, drehte sich, und polsterte es mit Laub, Moos und weiteren Heuhalmern aus. Drei Tage später lag das erste von vier Eiern im Nest. Jetzt hatte ich die Erfahrung gewonnen, wie man den Nachtigallen einen Anstoß zur Brut geben kann.

Beide Vögel sitzen sehr fest auf den Eiern und lösen sich beim Brüten mehrmals am Tag ab. Bei Nestkontrollen schimpfen sie zwar recht laut, sitzen danach aber sofort wieder auf den Eiern oder Jungtieren.

In zwei erfolgreichen Bruten wurden sechs Jungtiere (drei Männchen und drei Weibchen) von beiden Elterntieren aufgezogen.

Ich habe entgegen anders lautenden Ratschlägen bisher noch nie das Männchen vom Weibchen getrennt und auch keine Probleme mit der Aufzucht gehabt. Die Jungtiere entwickelten sich prächtig und errangen 1990 drei Goldmedaillen und eine Silbermedaille, unter anderem als Schauklassensieger bei der AZ-Bundesschau in Kassel.

Die „Nachtigallen“ werden bei mir auch im Winter in der Freivoliere gehalten. Den vorhandenen Schutzraum suchen sie nur zur Fütterung und manchmal bei sehr strengem Frost auf.

Da die Sonnenvögel im allgemeinen recht badefreudig sind, hätte ich ihr Leben im Februar 1991 durch Leichtfertigkeit fast aufs Spiel gesetzt. Als ich meinen Wachteln bei minus 12 °C gegen Abend etwas reichlich Wasser in die vorhandene Badeschale tat, hatte ich nicht mit den Nachtigallen gerechnet. Sie stürzten sich allesamt trotz der enormen Kälte ins Wasser und badeten ausgelassen. Die Federn froren sofort steif und die Vögel wurden fast flugunfähig. Nachdem ich die frostklirrenden Nachtigallen dann eine halbe Stunde zum Auftauen vor die Heizung gestellt hatte, konnte ich sie wieder nach draußen entlassen. Außer einem gehörigen Schreck ist dieses Gott sei Dank ohne Folgen geblieben.

Entscheidend für eine schöne und ausgeprägte Zeichnung und Farbe ist trotz aller Möglichkeiten beim Futter, daß die Vögel in einer naturgerechten Außenvoliere Sonnenlicht und auch Regen ausgesetzt sind. Bei Haltung in geschlossenen Räumen geht innerhalb von kurzer Zeit die intensive Farbe und Zeichnung verloren.

Allein das Verhalten dieser lebhaften, aber doch sehr friedlichen und zutraulichen Vögel ist so interessant, daß man stundenlang zuschauen und sich entspannen kann.

Nachdem ich mich nun schon zehn Jahre mit diesen Vögeln beschäftige, möchte ich noch einige Bemerkungen zur Standardisierung und Geschlechterbestimmung machen. Beide Geschlechter sollten einen Spiegel auf den Flügeln aufweisen, der beim Männchen ausgeprägter ist als beim Weibchen. Es gibt aber auch Vögel, bei denen der Spiegel kaum zu sehen ist. Die Deckfedern mit dem weißen Saum oben auf den Schwanzfedern sollen bei beiden Geschlechtern vorhanden sein und dienen nicht zur Unterscheidung der Geschlechter. Die Schwanzgabelung ist beim Männchen wesentlich breiter als beim Weibchen, sie sollte aber mehr in die Breite gehen und keinen allzutiefen Einschnitt haben. Die Männchen sind in der Farbe intensiver und meist auch etwas größer als die Weibchen. Die rote Farbe des Schnabels ist beim Weibchen nicht ganz so ausgeprägt wie beim Männchen. Der Gesang der Vögel ist nicht immer ausschlaggebend, da auch manche Weibchen singen. Deshalb muß man sich manchmal auf Gefühl und längere Beobachtung verlassen.